Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 41

Artikel: Aus dem Tagebuch des Bundesraths...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mus dem Tagebuch des Bundesrathes *)

(Durch die liebenswürdige Indistretion eines Kammerdieners find diese werthwollen Memoiren in unsern Besit gelangt. Wer sie nicht für acht halt, ber soll — bessere machen.)

(Nach ber Ausweisung ber Bier vom "Sozialbemofrat".) Ich habe mörberlich schliecht geschlafen. Ich sagte es aber gleich, daß sie uns auf dem Magen liegen werden. Zwar vertheilt es sich; sieben Bunderäthe in vier Sozialisten kann ich nicht, also borge ich mir — um Gotteswillen — Nichts davon! Also theilen wir einen — nein doch, das wäre noch entsetzlicher. "O himmel der heimat, wie hart bist Du!" Erst lockst Du sie an, dann nöthigst Du uns, sie zu ver — Johann einen Dennler!

(Bei ber Chrenberg Affaire.) Die zürcherische Regierung ist nicht verstedt. Sie halst uns die Broschüren Kritit auf. Ich ging unter bem Borwand, zwei linke Handschuse am letten Tiner mitgenommen zu haben, heut früh zum beutschen Gesandten. Als ich so beiläusig sallen ließ: Wir werden sie nicht versolgen, sagte er: Sehr freundlich! Schnitt aber dabei ein Gesicht, als habe er einen Liter 88er Sauser vertiset. Ich lavirte schnell mit der Bemerkung: Das heißt, wenn die Mehrzahl meiner kollegen sur Bersolgung ift... Er siel ein: Bleiben Sie in der Minderheit. Dabei drückte er mir die Hand, jedoch so ausmunternd, so... himmelsackerment, bieser Knirps von Chrenberg hat uns da schön eingeklemmt! Wir wollen ja nur das Land vor Berwicklungen retten. Wenn wir auch die Broschüre sur ap okryph erklärten! Aber das beutsche Reich ist so undankbar; man kann ihm noch so entgegensommen

(Jum Falle Troppmann.) Zwei Stunden lang haben wir bisputirt, ob wir ihn als Spizel oder als Anarchist wegspediren. Ich war für erstere Stiquette, weil ich sinde, wir sind so wie so über das A hinaus. Die Herrn von der welschen Schweiz rückten mit ihrem vagentα an und spöttelten, wir kämen doch nicht aus dem circulus vitiosus hinaus, also bleibe es sich gleich, bei welchem Buchstaben man uns betresse. Ich verlangte den Ordnungsruf sur bas vitiosus, da ich immer an Banketten die Tugend hochgepriesen habe und schug dann vor, wir könnten ihn ja als Schneider ausweisen zum Schuz des inkandischen Gewerbes. Leiber wurde ich überstimmt durch das Motiv der Repressaliensurcht. Sin Kollege sagte: Deutschland versteht den Rummel so gründlich, daß es sans kaçon im Stande wäre, alle "Schweizer", nämlich die sogenannten Hotele Schweizer auszuweisen. Run, was sagen benn unsere Portiers, resp. die von ihnen gespstegten Gäste zu bieser Konkurrenz?

(Bor dem "Kreisschreiben".) Es liegt etwas in der Luft! Man hat in einem demokratischen Blatte den Bundesrath gelobt. Die "Thurg.-8tg." machte einige sanst tadelnde Bemerkungen über deutsche Regierungshandlungen. Jest wußte ich genug. Große Dinge kundigen sich stets durch schauberhaft unnatürliche Borzeichen an!

(Am Abend auf dem Schlachtfelb.) Wenn der verzwickte Sefretär nur nicht dazwischen gekommen wäre, ich glaube, meine Prophezeiung der Rede Wullschlegers hätte die Gemüther erschüttert! Selbst das kollegialische Handschere Plemarck, welches der Antragsteller dem Kreisschreiben als nothwendige Belohnung in Aussicht siellte, verblaßte vor meinen düsteren Weherusen. Da streckt dieser Ungläcksmensch den Kopf herein mit der hössichen Kede: "Sollte ich meinen Tintenlumpen haben liegen lassen?" Der Lump ließ mich in der Tinte liegen. Wie eine Eingebung durchsuhr es die Käthe und im gewaltigen Händedruck schwelz auch mein Widerstand bahin, als mich's umflüsterte: "Er hat's versaßt!"

(Im Sieges: Jammer.) herr Dr. L. von ber "R. 3.28tg." ift gelaben. Unter bem Siegel tieffter Berschwiegenheit wurde ihm anvertraut nachbem wir uns vergewissert, baß es noch Zeit sei, vor Rebaltionsschluß zu bepeschiren — baß Riemand eine Uhnung bes Schriftstudes gehabt habe, als ber Sekretar.

(Später — ich könnte auch schreiben zu spät.) Mir ist so-Mis ich nach einem Kanzlisten fragte und Jemand sagte: "Er ist soeben abberufen worben," triegte ich den Zitter. Bir hätten "eine unglückliche Hanb" schreibt man. Der Naseweis, mein Sohn, welcher Gesangunterricht nimmt, brüllte mich heute Morgen plöhlich an: "Diese Hand, ich nag sie nicht." Als ich ihm eine saftige Ohrseige verabreichte, heulte er: "Das ift ja aus der Lionel-Atrie in der Martha." Ich mertte gleichwohl den seinen hinweis auf die Magdalena, welche als Büßerin etwas befolleitit in meinem Studierzimmer bangt. So muß man sich schon von der eigenen Familie aussungern laffen! Aber es ift genug. Wenn wir nur erft bie 20,000 los find, bann "bleibt uns ber Bersucher fern".

Ich beantrage in nächfter Sigung Einruden einer Unnonce: "Für überflusige 20,000 Fr. wird passenbe Berwendung gesucht. Bewerber, welche teine Garantie für Rüderstattung bieten, erhalten ben Borgug."

Ueber Graphologie.

Berehrte Buhörer!



Die Pfychologie hat in neuester Zeit ers freuliche Fortschritte gemacht, was besonders bervorgeht aus ben glanzenden Resultaten ber Graphologie, d. h. ber Runft, aus ber Schrift ben Charafter bes Schreibers zu lesen,

Wie wunderbar ist es nicht, wenn eine Zeitung aus einem kleinen Handschriftpröbchen an die ungeduldig wartende Katinka solgende untrügliche Charakteneigenschaften herausdividirt: "Originalität, Lüge, Selbstgefälligteit, Laune, Brätention, Phantasie, Citelkeit, Gutmüthigkeit, unentwicklet Intelligenz, Unersahrenheit, wenig gereist, undebeutend." Dr. Jäger ist mit seiner Seelenriecherei weit überholt. Schon Bussingtes Le style c'est l'homme. Stil heißt Criffel oder Feder; damt schreibt man und gibt durch jeden Buchsladen das psychologische Porträt irgend einer Eigenschaft. Wer die einzelnen Buchs

staben hählich ausmalt, verräth Weisheit; benn man sagt: Docti male pingunt. Wer bas persönliche Fürwort "ich" wegläht, 3. B. "Melbe Ihnen, baß heute Abend eingeladen bin", zeigt in schwunghastester Weise bie Selbstelosigteit und Beschenheit der Handelsbestissen an.

Bu ben einzelnen Buchstaben selbst übergehend, brauche ich kaum zu erwähnen, daß es Schattenstriche und haarstriche gibt. Die kräftigen Buchstaben Bismarck haben nur Schattenstriche und beuten auf seine kihse Denkungsart. Daß wir Beibe, Bismard und ich, Nichts auf haarstriche halten, tann man auf unseren Denkerschäbeln lesen. Das Fehlen bes Tupschens auf bem i zeigt Mangel an Pslichtgefühl an, weil man nicht Jedem das Seine gibt. Sbenfo muß man einen sehlenden Apostroph etwa: "Ueb' immer Treu' und Redlichteit", bei mir und anderen Gelehrten hinten am Mockragen als Henker wieder suchen, wodurch wir das Prädikat "nachläßig" verdienen. Kleze an den Buchstaben bedeuten Warzen und Tintensprischen Sommersprossen im Gesichte des Schreibenden, welche durch eigenthümliche Idospuktasie auf dem Papier sich resseinenden, welche durch eigenthümliche Idospuktasie auf dem Papier sich resseinenden, und gesehnders der ehessen, nicht abhold ist. Erscheint das zu beurtheilende Schriftpröbchen in Antiqua, so rührt es von keinem nubilen Frauenzimmer her, weil Antiqua "alt" heißt.

Sie haben nun, verehrte Buhörer, aus biefen wenigen Worten einen Begriff von ber philosophischen Tragweite ber Graphologie erhalten und in ber hoffnung, spater wieder geneigtes Gehör zu finden, ertenne ich für heute Schluß, dixi.

Geographisches Lehrbuch,

herausgegeben von ben schweizerischen Bischöfen.

Die Belt zerfällt in zwei Erdtheile, und zwar :

1. Königreich Europa-Umerita. Hauptstabt: Rom, Resibenz Sr. Heiligkeit bes Königs Leo XIII., bes Unsehlbaren.

2. Afien: Afrita, Auftralien, bas Land ber heiben, welches ber Papft bis gur Betehrung berselben als Statthalter verwaltet.

Die Bewohner bes erstigenannten Königreichs sind theils Släubige, theils Keber. Gläubige sind solche, welche den Beterspfennig bezahlen. Gegenwärtig sind die kleineren Unterkönige des Papstes (Rußland, Deutschland, Italien 2c.) in einer Empörung begriffen, und sie haben ben Papst zum Gefangenen gemacht. Sobald er aber befreit sein wird, sollen die Unterkönige abgesett und die betreffenden Länder durch Bischofe verwaltet werden.

Die goldene Freiheit.

(Aus einem alten Buchlein von 1832.)

Peter: "So sag' mir, hans, und läugne nicht, Was hat sie benn für ein Gesicht?" Han zeigt sie uns ja nur von hinten."

^{*)} Man wird es begreiflich finden, daß wir einem Lebenden gegenüber von Nennung bes Namens Abstand nehmen. Es tann fich ja jeder Lefer Einen benten.